



Boss RT-20 Rotary Sound Processor – Leslie-Simulationspedal

Durchgedreht

text: Bernd Wurzenrainer foto: Dieter Stork

Mit dem Bodeneffektgerät RT-20 bietet Boss endlich eine preisgünstige Leslie- bzw. Rotor-Tonkabinetsimulation an, nach der sich alle Keyboarder (und auch Gitarristen) schon lange gesehen haben, die gerne auf die Transportprobleme und höheren Anschaffungskosten eines echten Rotor-Tonkabinetts verzichten möchten.

In den 40er-Jahren erfand Donald Leslie das gleichnamige Tonkabinet, bei dem einerseits ein fest montierter Basslautsprecher den erzeugten Schall in eine rotierende Trommel mit einer Aussparung drückt und gleichzeitig ein starr montierter Druckkammerlautsprecher (Hochtöner) den erzeugten Schall über ein rotierendes Horn abstrahlt. So entsteht quasi eine geloopte Sonderform des bekannten Doppler-Effekts, den man im Alltag vom Ansteigen und Abfallen der Sirene eines schnell vorbeifahrenden Feuerwehr-Autos kennt. Das gesamte Konstrukt ist meist in einer großen und schwergewichtigen hölzernen Lautsprecherbox untergebracht. Nicht nur für Organisten und

Keyboarder ist dieser weltberühmte Effekt ein Muss, auch Gitarristen setzen ihn gerne ein.

Bodenständiges

Die Hardware des RT-20 ist in einem sehr stabilen und soliden Metallgussgehäuse mit Bedienelementen im Vintage-Look untergebracht. Besonders kultig wirkt das ellipsenförmige Anzeigefeld in der Mitte, das den so genannten VIRTUAL ROTOR darstellt. Die Technologie entstammt den Leslie-Simulationen auf Basis von Rolands COSM-Technologie, die schon den Roland Combo-Organmodellen VK-7, VK-77, VK-8, VK-88 sowie VK-8M und auch dem Performance-

Keyboard VR-760 einen sehr guten Leslie-Sound bescherte.

Betrieben wird der RT-20 mit sechs Mignon-Batterien, welche mit zum Lieferumfang gehören. Er kann aber auch problemlos mit einem 9-Volt-Netzteil wie etwa dem optional erhältlichen Boss-Netzadapter ACA-230G oder einem Netzteil aus der PSA-Serie betrieben werden.

Neben dem Netzadapteranschluss auf der Rückseite befinden sich sechs 6,3-mm-Klinkenbuchsen: die beiden Eingänge INPUT A und B für ein Stereosignal, ein SPEED-Anschluss für einen Fußschalter oder ein Expression-Pedal, ein Kopfhöreranschluss sowie die beiden Buchsen OUTPUT A und B für das Ausgangssignal in stereo. Belegt man nur Input und Output A, lässt sich der RT-20 auch monophon betreiben.

Mit dem Schalter DRIVE TYPE lässt sich der Eingangspegel an Keyboards oder eine Gitarre anpassen. Sehr praktisch ist der eingebaute Kopfhöreranschluss, mit dem man auch zu später Stunde spielen kann, ohne die Nachbarn zu stören. Bei Anschluss eines Fußschalters lässt sich der Rotor-Effekt nur zwischen den beiden Geschwindigkeiten SLOW und FAST umschalten, möchte man die beiden Geschwindigkeiten stufenlos steuern und deren An- und Auslaufzeiten nutzen, muss ein Boss- oder Roland-Expression-Pedal angeschlossen werden.

Handling

Auf der Bedienoberfläche befinden sich links und rechts zwei große, stabile und mit Gummi belegte Fußtaster. Ist der RT-20 eingeschaltet, wird dies von einer grünen LED zwischen den beiden Fußtastern signalisiert. Das schon erwähnte Virtual-Rotor-Display zeigt in elliptischen Kreisbewegungen in Blau und Rot die Geschwindigkeit der beiden Rotoren an – sehr schön.

Links und rechts neben dem Display befinden sich je vier Potis bzw. Schalter, mit denen man die verschiedensten Einstellungen für den Effekt in Echtzeit vornehmen kann. Mit MODE lässt sich einer von vier Effekt-Modi einstellen, und RISE TIME legt die die An- und Auslaufzeit der Rotoren fest und rastet in der Mittelstellung ein. Darunter befinden sich die beiden LEVEL-Regler für den EFFECT- und den DIRECT-Signale. Boss empfiehlt, DIRECT LEVEL möglichst auf die Null-Position zu stellen und gleichzeitig EFFECT LEVEL möglichst weit aufzudrehen, um einen möglichst großen Wirkungsgrad des Rotor-Effekts zu erzielen.

Rechts befindet sich der BALANCE-Regler, mit dem sich das Lautstärkeverhältnis zwischen der Bass-Trommel und dem Horn-Rotor einstellen lässt, auch dieser Regler rastet in der Mittelstellung ein. Mit OVERDRIVE wird der Grad der virtuellen Röhrenverzerrung geregelt, und darunter

liegen die beiden SPEED-Regler für die Geschwindigkeit der Rotoren.

Mit den beiden Fußtastern lassen sich die Rotor-Effekte aktivieren und steuern. Mit dem linken Taster EFFECT ON/OFF wird der Effekt ein- bzw. ausgeschaltet, und der Effekt-Betriebszustand wird durch die daneben liegende rote LED angezeigt. Mit dem rechten Taster SLOW/FAST schalten Sie die Rotor-Geschwindigkeiten von Slow auf Fast um, wobei die rote LED aufleuchtet, wenn Fast gewählt ist. Durch das gleichzeitige Betätigen beider Fußtaster wird die so genannte BRAKE-Funktion aktiviert, wodurch beide Rotoren bis zum Stillstand abbremsen. Sobald Sie SLOW/FAST drücken, fahren die Rotoren wieder an – eben genau wie bei einem echten Leslie.

Sound

Anfangs gab es Anpassungsprobleme mit dem Eingangssignal des jeweilig verwendeten Musikinstruments, egal ob Keyboard, Orgel oder gar Gitarre. Der Umschalter DRIVE TYPE sollte dies eigentlich verhindern, leider treten beim Einpegeln zunächst trotzdem geringfügigen Übersteuerungen auf. Dies können Sie aber vermeiden, indem Sie den Pegel am Instrument etwas zurücknehmen und dafür den Ausgang bzw. Verstärker etwas weiter aufdrehen.

Der Grund-Sound des RT-20 in der langsamen Geschwindigkeit ist sehr gut. Damit haben aber die wenigsten Leslie-Simulationen Probleme, und sie klingen hier meistens sehr authentisch. Bei der schnellen Geschwindigkeit hingegen klingen viele Rotor-Effektgeräte etwas unnatürlich. Nicht so der RT-20. Er ist zwar kein hundertprozentiger Ersatz für ein echtes Rotor-Tonkabinett, kommt dem Original aber sehr nahe.

Der erste Effekt-Modus MODE I simuliert ein normales Standard-Leslie vom Typ 122. Regelt man per OVERDRIVE sparsam etwas Verzerrung dazu, kommt es zum typischen Leslie-Übersteuern. MODE II simuliert ebenfalls ein Leslie 122, nur mit einer näheren Mikrofonierung, sodass der Gesamt-Sound etwas direkter klingt. MODE III ahmt wieder ein Leslie 122 nach, allerdings ist hier für die Verzerrung ein virtueller 1959er Marshall Plexi-Stack zuständig. Je weiter man hier Overdrive aufdreht, desto näher kommt man den legendären Sounds von John Lord (Deep Purple) bzw. Ken Hensley (Uriah Heep). MODE IV aktiviert ein Modeling des Gitarren-Effekts Uni-Vibe aus den 60er-Jahren. Das Uni-Vibe war damals die erste Leslie-Simulation, besaß aber nicht annähernd den Sound eines Original-Leslies. Sein Sound war aber trotzdem originell und wurde durch Jimi Hendrix zum weltberühmten Kult-Effekt. Der Overdrive kommt in Mode IV ebenfalls vom 1959er Marshall-Stack. Insgesamt klingt der BOSS RT-20 sehr gut und macht als Simulation seinen Vorbildern alle Ehre.

profil

Konzept:

Bodeneffektgerät zur Simulation von Leslie- bzw. Rotor-Tonkabinett

Technische Daten:

Eingangs-Level: -20dBu

Eingangsimpedanz: 1 MegaOhm

Ausgangsimpedanz: 1 KiloOhm

Maße / Gewicht:

17,3 × 15,8 × 5,7 cm (B × T × H) /

1,1 kg (inkl. Batterien)

Hersteller / Vertrieb:

Roland

Internet:

www.rolandmusik.de

UvP / Straßenpreis:

€ 229,- / ca. € 200,-

- + sehr gute und solide Verarbeitung
- + viele Editier-Möglichkeiten
- + authentische Leslie-Simulation
- + gutes Preis/Leistungs-Verhältnis
- kleine Probleme beim Einpegeln

Fazit

Natürlich ersetzt der Boss RT-20 niemals ein originales Leslie-Tonkabinett etwa vom Typ 122, 147 oder 251, denn bei diesen spielen die akustischen und physikalischen Gegebenheiten eben eine zu große Rolle. Dennoch ist der RT-20 ein sehr guter Kompromiss für alle, die sich, aus welchen Gründen auch immer, kein echtes Leslie zulegen möchten. Auch die aufwändige Mikrofonierung eines Original-Leslies bleibt einem mit dem RT-20 erspart.

Eine Alternative stellt der RT-20 ebenso für alle dar, die etwa eine Hammond XB-2 oder Korg CX/BX-3 mit einem nicht so guten internen Rotor-Effekt besitzen.

Korg hatte vor 10 Jahren noch ein ähnliches Effektgerät namens Toneworks G-4 im Programm. Unter Kennern ist dieses Gerät bis heute aufgrund seiner ebenfalls ausgezeichneten Leslie- bzw. Rotor-Tonkabinett-Simulation sehr begehrt. Boss hat nun mit dem RT-20 ein qualitativ gutes und gleichwertiges Effektgerät auf dem Markt gebracht, das mit 229 Euro ein sehr gutes Preis/Leistungs-Verhältnis besitzt.

Das einzige kleine Manko stellen lediglich die Anpassungsprobleme beim Einpegeln dar, die sich aber schnell in den Griff bekommen lassen. Die Bedienungsanleitung erklärt nicht nur alle Parameter ausführlich, sondern zeigt auch einige Effekt-Settings. Wünschenswert wäre hier noch ein Speicherplatz für eigene Settings gewesen, was für Puristen aber eher eine untergeordnete Rolle spielt. ↴